Aargauer Zeitung

abo+ RUPPERSWIL

Nach der Klatsche an der Wintergmeind: Wie will der Wasserfahrverein sein neues Vereinshaus jetzt finanzieren?

Vereinspräsident Colin Schori erklärt, welche Möglichkeiten es für das Projekt jetzt gibt – und warum sie es nicht noch einmal an der Gemeindeversammlung versuchen werden.

Leandra Sommaruga
25.11.2025, 15.12 Uhr

Für Colin Schori, den Präsidenten des Wasserfahrverein (WFV) Rupperswil, kam das Ergebnis an der Gemeindeversammlung überraschend. Der Verein hatte beim Gemeinderat um finanzielle Hilfe für das neue Vereinshaus gebeten: einen A-fonds-perdu-Beitrag von 500'000 Franken sowie ein Darlehen von 100'000 Franken. Am vergangenen Freitag hat die Gemeindeversammlung das Anliegen besprochen und versenkt.

Der Wasserfahrverein (WFV) Rupperswil gehört schweizweit zu den stärksten seiner Art. Das neue Vereinshaus wird nun zum finanziellen Kraftakt.
Bild: zvg

Drohende Steuerfusserhöhung hat gebremst

Dass der Antrag der Finanzkommission, den A-fonds-perdu-Beitrag auf 100'000 Franken zu senken und das Darlehen bei 100'000 Franken zu lassen, so letztlich so viel Zuspruch erhalten würde, habe er nicht gedacht, so Schori. «Ich war zuversichtlich, dass unser Projekt durchkommen könnte.»

Unglücklich war für den Verein, dass sein Kreditbegehren direkt nach der Finanzlage besprochen wurde, bei welcher der Gemeinderat für die nahe Zukunft eine Steuerfusserhöhung von 99 auf 105 Prozent in Aussicht stellte. «Da war die Ausgabefreudigkeit wohl etwas gedämpft.» Doch der Vereinspräsident bleibt positiv: «Ich sage, wir haben 200'000 Franken gewonnen, nicht 600'000 verloren.» Doch realisieren lässt sich der geplante Neubau damit nicht.

Der Verein hat jetzt zwei Möglichkeiten: Am geplanten Projekt festhalten und Sponsoren suchen oder das Projekt verkleinern und in Etappen umsetzen. Letztere sieht der Schori als realistischer. Als Verein 400'000 Franken zusammenzubringen, sei schwierig: «Das ist ein ziemlicher Batzen.»

«Der Neubau ist notwendig»

Das Projekt in Schritten umzusetzen, sei hingegen gut machbar. Um Platz zu schaffen, müsse man um das bestehende Vereinshaus viel Erde abtragen. «Das machen wir in jedem Fall.» Zuwarten und das Anliegen erneut an die Gemeindeversammlung bringen, will Schori nicht. Bei der aktuellen Finanzlage sei es vom Gemeinderat mutig gewesen, das Projekt zu unterstützen.

Gleichzeitig sagt er: «Der Neubau ist notwendig.» Die beiden Holzbaracken hatte der Verein in den 1980er-Jahren als Occasionen beim Militär gekauft. Heute seien diese am Auseinanderfallen und es fehle Platz für den wachsenden Verein. Zudem gibt es keine Umkleidekabinen für beide Geschlechter.

Die beiden Holzbaracken, in welchen das Material gelagert ist, stammen aus den 1980ern.
Bild: zvg

Das Baugesuch für den Neubau hat der Verein auch bereits eingereicht. Bewilligt ist es noch nicht. «Dieses Risiko haben wir in Kauf genommen», so Schori. Da über den Sommer viele Wettkämpfe und Trainings stattfinden, habe man die ruhigere Winterzeit nutzen wollen, um das Projekt voranzutreiben. «Schliesslich haben wir uns das sehr sportliche Ziel gesetzt, das neue Vereinshaus auf den Sommer 2027 beziehen zu können.» Dieses ist nun allerdings in die Ferne gerückt. Im Frühling wird der Verein entscheiden, wie es mit dem Projekt weitergehen wird.